

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGC Frankreich

 Elsaß-Lothringen

 1870/71 - 1918

25-2 *Das Reichsland Elsaß-Lothringen 1870/71-1918* / Harald Bruckert. - Ubstadt-Weiher [u.a.] : Verlag Regionalkultur, 2025. - 216 S. : Ill. ; 25 cm. - ISBN 978-3-95505-506-6 : 24.80
 [#9668]

Der Autor, Gymnasiallehrer und Historiker, verweist im *Vorwort* seines Buches zur Begründung seiner Publikation darauf hin, daß sich deutsche Geschichtswissenschaftler in den zurückliegenden Jahrzehnten kaum mit der Geschichte des Elsaß (so auch im Buch) beschäftigt hätten. Zwar lägen grundlegende Darstellungen in französischer, nicht jedoch in deutscher Sprache vor, und das letzte deutsche Werk über die Geschichte des Reichslandes sei 1991 erschienen. Mit seiner Veröffentlichung beabsichtigt er demnach, eine Lücke zu schließen. Sein Anliegen ist es, den genannten Geschichtsabschnitt in wissenschaftlich fundierter, jedoch allgemein verständlicher Form darzubieten, „wobei Text und Illustrationen bewusst gleichwertig nebeneinanderstehen“ (S. 8). Adressat seines Buches ist folglich der interessierte Laie.

Hinter seinem Ansatz steckt eine These, nämlich „dass die Reichslandzeit zwischen 1870/71 und 1918 keineswegs nur ein Zwischenspiel war, sondern eine kulturelle Glanzzeit, die neben dem Jahrhundert der Stauer im Hochmittelalter und dem Zeitalter von Humanismus und Renaissance um 1500 zu den Höhepunkten der elsässischen Geschichte zählt“ (S. 7). Ob und warum diese Einschätzung zutrifft, ergibt sich aus dem Inhalt der einzelnen Kapitel.¹ In Kurzform finden sich erste Hinweise zur Untermauerung der These schon im Vorwort: Bruckert nennt hier u.a. die aus dieser Zeit hinterbliebenen architektonischen Zeugnisse (Bahnhöfe, Postämter, Schulhäuser, Wassertürme usw.), den umfassenden Ausbau der Infrastruktur (großzügige Wohnviertel, Elektrizitätsversorgung, Schienennetz), die Wiederbegründung der Universität Straßburg mit ihren überzeugenden Forschungsleistungen in bestimmten Disziplinen sowie die beschleunigte Entwicklung auf politischem, wirtschaftlichen und kulturellen Gebiet. Besonders sichtbar wird dies am Beispiel Straßburgs: Ohne die deutsche Epoche, „in der sie von einer französischen Provinzstadt zur großzügig ausgebauten Landeshauptstadt wurde“ (S. 7 - 8), könnte die Stadt heute nicht die Rolle als „Hauptstadt Europas“ spielen, in der das Europaparlament, der Europäische Gerichtshof und weitere europäische Institutionen ihren Sitz haben.

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1350424927/04>

Wie die beiden früheren Glanzzeiten aussahen, ergibt sich aus dem ersten Kapitel, in dem der Autor die Geschichte des Elsaß und Lothringens von der Römerzeit bis ins 19. Jahrhundert in knapper Form skizziert. Es leitet den Leser zum zweiten Kapitel, in dem der Deutsch-Französische Krieg und die Gründung des sog. Reichslandes betrachtet werden. Bei diesem handelte es sich insofern um eine „eigenartige Konstruktion“, als Bismarck das Gebiet nicht einem benachbarten deutschen Bundesstaat angliederte, aber auch nicht als eigenständigen Bundesstaat, sondern als gemeinsames Herrschaftsgebiet des Reiches, d.h. der verbündeten deutschen Staaten etablierte. Durch die 1911 durchgesetzte Verfassungsreform wurde das Reichsland spät, aber schließlich doch noch zu einem de facto gleichberechtigten und vollwertigen Bundesstaat des Deutschen Reiches erhoben. Die neue Verfassung, durch die das Elsaß ein frei gewähltes Parlament erhielt, gewährte den Bewohnern des Reichslandes eine Freiheit und Selbstverwaltung, die sie, so Bruckert, „unter französischer Herrschaft vor 1871 nicht annähernd besessen hatten und auch nach 1918 nie wieder erhalten sollten“ (S. 127).

Nach einer kleinen Landeskunde Elsaß-Lothringens richtet sich der Blick auf Regierung und Verwaltung einschließlich des Bildungswesens und sodann auf die Metropole Straßburg, die in der deutschen Zeit unter zwei tatkräftigen Bürgermeistern vehement um- und ausgebaut wurde und zur Hauptstadt des Reichslandes avancierte. Das sechste Kapitel dreht sich um die französische und deutsche Kultur, das siebte um Wirtschaft, Handel und Verkehr. Die Zabern-Affaire am Vorabend des Ersten Weltkriegs, die der Autor in einem eigenen Kapitel behandelt, versetzte nicht nur der deutschen Politik im Elsaß einen schweren Rückschlag, sondern warf auch die grundlegende Frage nach dem Verhältnis von Militär und Zivilgesellschaft im Kaiserreich auf und strahlte daher bis nach Berlin aus.

Die drei letzten Kapitel behandeln das Ende der deutschen Ära. Dieses setzte mit dem Ersten Weltkrieg ein, in dem sich die Frage der Loyalität der Reichslandbewohner stellte, die laut Bruckert überwiegend zugunsten des Deutschen Reiches ausfiel. Die Haltung änderte sich allerdings, nachdem auch Elsaß und Lothringen die Schrecken des Krieges und die Arroganz des deutschen Militarismus erfahren hatten: „Der Einmarsch der französischen Truppen glich fast überall einem Triumphzug“ (S. 175). Das letzte Kapitel ist überschrieben mit *Der konfliktreiche Weg zurück in das fremd gewordene Frankreich 1918-1940* und beschreibt die Enttäuschung vieler ehemaliger Reichslandbewohner über die neuen „Herren“; beispielsweise machte die französische Sprachenpolitik die Mehrheit der Elsässer und Lothringer zu Fremden im eigenen Land.

Aus der inhaltlichen Aufzählung dürfte deutlich geworden sein, daß sich Bruckerts Darstellung nicht eng an die Zeitgrenzen 1870/71 und 1918 hält, sondern die Episode der Reichslandzeit in den historischen Kontext davor und danach einordnet, was dem an der Geschichte Elsaß-Lothringens interessierten Leser sehr entgegenkommt.

Die Bewertung der Geschichte des Elsaß war in der Vergangenheit nicht frei von nationalen und politischen Sichtweisen. Bruckert versteht es, die Geschichte ausgewogen und frei von jeglichen Ressentiments darzustellen und dabei die eine oder andere Einseitigkeit zurechtzurücken, die auch heute noch hier und da in der französischen und deutschen Geschichtsschreibung anzutreffen ist. Hinsichtlich des unter Historikern geltenden Konsenses, daß die Wegnahme Elsaß-Lothringens der größte außenpolitische Fehler des Reichsgründers war, stellt sich Bruckert hinter die Argumentation Bismarcks (S. 202). Den gravierendsten Fehler der deutschen Reichslandpolitik sieht er darin, daß dem Raum die Autonomie viel zu spät gewährt worden ist. Mit der pessimistisch stimmenden Perspektive, „dass das Deutsche in der Form der Jahrhunderte lang gesprochenen regionalen Dialekte“ in absehbarer Zeit verschwunden sein und der Rhein endgültig zur Sprachgrenze werden wird (S. 203), schließt er seine Bilanz ab.

Fazit: Bruckerts gut lesbare und zudem reich bebilderte Geschichte Elsaß-Lothringens in der Reichslandzeit ist dem historischen Laien unbedingt zu empfehlen und sollte in jeder Bibliothek stehen. Unverständlich ist nur, warum eine Überblicksdarstellung wie diese dem Leser keinerlei Register anbietet, trotz der großen Anzahl erwähnter Personen nicht einmal ein Namenregister.

Ludger Syré

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13192>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13192>